

Das jüdische Jahr

1. Der jüdische Kalender

Der jüdische Kalender unterscheidet sich vom weltweit gebräuchlichen gregorianischen Kalender: So beginnt das jüdische Jahr im Herbst und nicht im Winter. Die Monatsnamen sind andere und mitunter hat ein jüdisches Jahr nicht nur 12 Monate, sondern 13. Laut jüdischem Kalender leben Juden und Jüdinnen nicht erst im zweiten, sondern bereits im fünften Jahrtausend. Die Zählung der Jahre beginnt im jüdischen Kalender mit der Schöpfung der Welt, der Geburt Adams. Demnach fand die Schöpfung der Welt 3760 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung statt. Um vom christlichen zum jüdischen Jahr zu kommen, muss man also 3760 bzw. 3761 Jahre addieren, da der Jahresbeginn im Herbst liegt und nicht mit dem gregorianischen Kalenderanfang gleich ist. Das Jahr 2024 ist demnach das Jahr 5784/5.

Den jüdischen Kalender legte Hillel II. (um 350 n. d. Z.) fest. Er errechnet sich durch die Nebeneinanderstellung von Sonnen und Mondjahren, damit sämtliche Feste in die gleiche Jahreszeit fallen. Die Monate werden nach dem Mond berechnet und die Jahre nach der Sonne. Entsprechend dem Umlauf des Mondes ist ein jüdischer Monat 29 oder 30 Tage lang, zwölf Monate bilden ein Jahr, das dementsprechend aus 354 Tagen besteht. Ein Jahr kann durch die komplizierte Jahresanfangsbestimmung unterschiedlich lang sein. Ein Gemeinjahr kann 353, 354 oder 355 Tage haben.

Im Vergleich zum Sonnenjahr liegt also eine Differenz von 10-12 Tagen vor. Nähme man keine Berichtigung vor, dann glitten seine festliegenden Tage immer weiter zurück und seine Festtage lägen allmählich reihum in allen Jahreszeiten. Um das auszugleichen, wird in neunzehnjährigem Zyklus jedem 3., 6., 8, 11., 14., 17. und 19. Jahr ein zusätzlicher zweiter Monat hinter dem eigentlichen Monat Adar von 30 Tagen eingeschoben, der als Adar 1 bezeichnet wird. Aus dem ursprünglichen Adar wird Adar 2 (ausgesprochen Adar Scheni (Scheni= die Zahl 2 auf Hebräisch). Alle Feier- und Gedenktage, die auf den Monat Adar fallen, werden im Adar II begangen. Darum hat der jüdische Kalender manchmal 12 oder 13 Monate.

Die Monate

Die Monate, die sich nach dem Mondumlauf berechnen, haben 29 oder 30 Tage. Die Monate haben ihre Namen aus der babylonischen Zeit.

Tischri (September – Oktober) 30 Tage

Heshvan (Oktober – November) 29 bzw. 30 Tage

Kislew (November – Dezember) 30 bzw. 29 Tage

Tewet (Dezember – Januar) 29 Tage

Schwat (Januar – Februar) 30 Tage

Adar (Februar – März) 29 Tage

Nissan (März – April) 30 Tage

Ijjar (April – Mai) 29 Tage

Siwan (Mai – Juni) 30 Tage

Tammus (Juni – Juli) 29 Tage

Aw (Juli – August) 30 Tage

Elul (August – September) 29 Tage

Das religiöse Jahr beginnt mit dem Monat Nissan, im Frühjahr, obwohl der Jahreswechsel also Rosch haSchana am 1. Tischri, dem siebten Monat, im Herbst erfolgt. Nissan ist der erste Monat, da in diesem Monat der Auszug aus Ägypten (Pessach) stattfand und somit dem historischen Anfang der Freiheit Israels. Die Monate werden beginnend mit dem Nissan, dem ersten Monat, bis zum Adar, dem zwölften Monat, gezählt.

2. Die jüdischen Feiertage

Das Judentum kennt Feiertage, die aus der Tora (5 Büchern Moses) stammen und solche, die aus späteren biblischen Büchern stammen oder noch später hinzugefügt wurden.

Die meisten jüdischen Feiertage sind mit einem geschichtlichen Ereignis verbunden (z. B. Chanukka mit dem Aufstand der Makkabäer). Alle jüdischen Feiertage beginnen am Vorabend und dauern dann bis zum nächsten Abend (wenn sie nicht über mehrere Tage gehen).

Diese Aufzählung enthält nicht alle jüdischen Feiertage, sondern nur eine Auswahl der wichtigsten und der Feiertage.

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Rosch haSchana (Neujahr)	September/Oktober	Aus Tora 3. Moses 23, 24-25 4. Moses 29, 1-6
<p>Entsprechend der talmudischen Überlieferung fällt der Abschluss der Schöpfung, also die Erschaffung des Menschen auf den 1. Tischri, den Neujahrstag.</p> <p>Der Feiertag heisst in der Tora „Tag des Posaunenschalls“, weil an Rosch haSchana das Schofar (= ein Horn eines Widders) geblasen wird. Wann und wie es zu dem Namenswechsel kam, wissen wir nicht. Das Widderhorn spielt bei Rosch haSchana eine große Rolle. Es wird im Gottesdienst in der Synagoge geblasen. Es kündigt das neue Jahr an. Und es soll die Gemeinde aufrütteln in sich zu gehen, Rückschau zu halten (wie ist das letzte Jahr gelaufen? Was habe ich gut gemacht und was nicht?) und über das eigene Verhalten nachzudenken. Das neue Jahr soll mit guten Vorsätzen begonnen werden. Das jüdische Neujahr ist nicht wie Sylvester (laut, mit Partys und Feuerwerk). Es ist fröhlich und besinnlich. Es gibt entweder in der Familie oder in der Gemeinde ein <i>Festmahl mit speziellen symbolischen Speisen</i>:</p> <p>Apfel mit Honig → für ein süßes Jahr</p> <p>Runde Challot (Weißbrote mit Mohn) → Zeichen für ewige Wiederkehr des Lebens (Lebenskreislauf), Hoffnung auf ein vollständiges Jahr ohne schlimme Ereignisse (= Ecken und Kanten).</p> <p><i>Die Synagoge wird in Weiß ausgestattet</i>: Tora-Rollen in weißen Mänteln, Vorhang vor Tora-Schrein und Decke auf Lesepult in Weiß → Farbe der Vergebung (Jes. 1,18), der Hohepriester trug an Jom Kippur (einziger Tag im Jahr, an dem er das Allerheiligste im Tempel, wo Bundeslade aufbewahrt wurde, betreten durfte) ein weißes Gewand.</p> <p>Symbolische Reinigung von Sünden genannt <i>Taschlich</i>: Am Nachmittag des 1. Tages Rosch haSchana geht die Gemeinde an ein Gewässer und wirft alle Krümel, die sich in ihren Taschen befinden, ins Wasser. In den Bußgebeten kommt ein Satz aus dem Buch Micha vor 7, 19: „Du wirst ... alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.“</p> <p>Nach Rosch haSchana kommt zehn Tage später Jom Kippur (Versöhnungstag). Zwischen Rosch haSchana und Jom Kippur liegen die sogenannten „furchtbaren Tage“ (jamim nora'im). Sie werden so genannt, weil es Tage des Gerichts sind. Was ist damit gemeint? Der Talmud zitiert Rabbi Jochanan (bT, Rosch haSchana 16b), der beschreibt, dass an Rosch haSchana von Gott 3 Bücher geöffnet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. das Buch des Lebens für die Bösen 2. das Buch des Lebens für die Gerechten 		

3. das Buch des Lebens für die Durchschnittlichen

Das Urteil bei 1. und 2. ist klar. Das Urteil für 3. wird auf Jom Kippur verlegt. So dienen die „furchtbaren Tage“ als letzte Chance der Umkehr.

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Jom Kippur (Versöhnungstag)	September/Oktober	Aus Tora 3. Moses 23, 27-32

Nach talmudischer Überlieferung hat das Volk Israel an Jom Kippur die Tora erhalten. Die zuvor erhaltenen Gebotstafeln hatte Moses zerbrochen, als er sah, dass sich das Volk ein Götze gemacht hatte. Er erwirkte aber Erbarmen bei Gott und stieg erneut am 1. Elul auf den Berg Sinai, um nach 40 Tagen, am 10. Tischri (= Jom Kippur), mit den neuen Gebotstafeln (und der gesamten Tora) zum Volk zurückzukehren, das nun für die Übernahme bereit war. Deshalb gingen die vierzig Tage zwischen 1. Elul (es wird schon bei jedem Morgengottesdienst Schofar geblasen) und 10. Tischri in die jüdische Geschichte als Tage des Erbarmens und des Verzeihens ein.

Jom Kippur dauert einen ganzen Tag (Vorabend bis Abend). Der Tag wird mit Beten und Fasten verbracht. Fasten als Ausdruck der inneren Reinigung. Das Fasten ist ein biblisches Gebot in 4. Moses 29, 7 „Und am Zehnten dieses siebenten Monats (Tischri) soll euch heilige Berufung sein, und ihr sollt euch kasteien; keinerlei Arbeit sollt ihr verrichten.“ → unter „kasteien“ versteht die jüdische Überlieferung „fasten“, sich also aller Speisen zu enthalten. Es gelten dieselben Arbeitsverbote wie an Schabbat. Im Mittelpunkt des Tages steht die „Umkehr zu Gott“, letzte Chance Sünden und Fehlverhalten zu bereuen und Buße zu tun.

In der Volksmeinung gilt Jom Kippur als der höchste und heiligste Feiertag im Judentum – obwohl ihn rechtlich der Schabbat übertrifft; denn die Strafe für die Verletzung des Schabbats ist viel härter (Tod) als für die von Jom Kippur (Exkommunizierung).

Da RhSch und JK mit keinem historischen Ereignis verbunden sind, sind sie Ausdruck höchster Spiritualität und Heiligkeit. Es sind rein religiöse Feste, die die Bedeutung Gottes als König des Universums und Richters betonen.

Weißer Kleidung: Symbol für Demut und Reinheit des Denkens, deshalb tragen viele Juden und liberale Jüdinnen Kittel und manche kleiden sich in Weiß. (Hohepriester trug an den JK einfaches weißes Leinengewand. Der Ursprung der Tradition geht zurück auf Satz bei Jesaja 1, 18:

„Wenn eure Sünde auch blutrot ist (d. h. wahr und nicht zu bestreiten), soll sie doch schneeweiß werden (nach der Reue).“

Auch Tora-Mäntel, Tora-Vorhang und Pultdecke des Lesepultes werden in Weiß „gekleidet“ wie an Rosch haSchana.

An JK ist das Tragen von Lederschuhen verboten, denn es gehört zu den Annehmlichkeiten, die untersagt sind. Seit dem Altertum galt es als Luxus, Lederkleidung zu tragen, so wurde es gebräuchlich zu Jom Kippur Gummi- oder Stoffschuhe zu tragen – bis heute.

Weitere Annehmlichkeiten, die untersagt sind: Baden, Geschlechtsverkehr.

Im Gottesdienst steht die *Lesung des Buches Jona im Mittelpunkt* → beschreibt die Universalität Gottes und mögliche Umkehr.

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Sukkot (Laubhüttenfest)	Oktober	Aus Tora 5. Moses 13-15
<p>Nur vier Tage nach dem Versöhnungstag, der der „Reinigung“ des Herzens gedient hat, soll man fröhlich sein und mit neuer Freude ins neue Jahr gehen. Diese Freude wird in der Tora gleich dreimal erwähnt und bezieht sich auf die eingefahrene Ernte. Denn ursprünglich ist das Laubhüttenfest ein reines Erntedankfest. Als Symbol für die gesamte Pflanzenwelt dient ein Feststrauß namens <i>Lulaw</i>: Er besteht aus einem Palmenzweig, der dem Feststrauß seinen Namen gibt, rechts aus drei Myrtenzweigen, links aus zwei Zweigen der Bachweide und in der Mitte aus einem Etrog (= eine Zitrusfrucht).</p> <p>Das fröhliche Fest dauert sieben Tage. Sein wichtigstes Kennzeichen ist die <i>Sukka</i>, d. h. die <i>Laubhütte</i>: Während einer Woche soll man sich in der Laubhütte aufhalten, die Mahlzeiten dort einnehmen und wenn es die Witterung zulässt, auch übernachten. Die Anweisung dafür findet sich in 3. Moses 23, 42-43: „Sieben Tage sollt ihr in Hütten wohnen. Alle Einheimischen in Israel sollen in Hütten wohnen, damit eure kommenden Generationen wissen, daß ich die Israeliten in Hütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten herausführte.“ Die Laubhütte erinnert also an die 40jährige Wüstenwanderung der Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten (= historischer Hintergrund des Festes). Sie erinnert auch an den festen Glauben der Israeliten an Gott, dass er sie sicher durch die Wüste ins Heilige Land bringen wird. Bei der Hütte handelt es sich um eine provisorische Unterbringung. Das Dach soll mit Zweigen gedeckt sein. Innen wird sie mit Girlanden und Früchten der Saison geschmückt. In Europa werden für das Dach allerdings auch Planen benutzt, damit es nicht rein regnet.</p>		

Uschpisin (= Gäste): Es gibt die Vorstellung, dass zu den gesetzestreuen Juden während des Festes sieben „hohe, heilige Gäste“ kommen, das sind die Seelen Abrahams, Isaaks, Jakobs, Josefs, Moses, Aarons und Davids (sie alle hatten auch Wanderungen erlebt). Die Einladung dieser einst wandernden Gäste deutet an, dass die Juden nicht mehr wandern und wurzellos sein werden. Die Anwesenheit der sieben heiligen Männer erfolgt mittels (von Kindern) gemalter Porträts. Man soll aber auch lebende Gäste in seine Laubhütte einladen, vor allem solche, die keine eigene Laubhütte haben.

Heutzutage wird in jeder jüdischen Gemeinde in Deutschland eine Laubhütte aufgestellt und von den Kindern geschmückt. In Privathaushalten errichten Juden Laubhütten entweder im Garten oder auf dem Balkon. Dies wird allerdings nur von frommen Juden gemacht. Nicht so fromme Menschen besuchen die Sukka in der Gemeinde, zumindest einmal. Andere machen das gar nicht.

Sukkot ist ein ausgesprochenes Freudenfest, an dem man die materiellen Güter des Lebens genießt und das irdische Dasein (das Leben hier und jetzt) bejaht.

Das Laubhüttenfest hat seinen Abschluss am achten Tag mit dem Fest Schmini Atzeret (= Heilige Versammlung), das in der Tora angeordnet wird in 3. Moses 23, 36. Ebenso wie an den beiden ersten Sukkot-Tagen gelten auch an diesem Festtag alle Arbeitsverbote des Schabbats (werden deshalb auch Vollfeiertage genannt).

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Simchat Tora (Fest der Tora Freude)	Oktober	Nicht aus Tora Aus talmudischer Zeit: 200-800

In talmudischer Zeit entstand in Babylonien der Brauch, die vollständige Lesung der Tora im Laufe eines Jahres durchzuführen. Dieser Brauch hat sich durchgesetzt. An Simchat Tora beendet man die jährliche Lesung mit dem letzten Vers aus dem 5. Moses, um sogleich mit dem 1. Vers aus 1. Moses wieder anzufangen und den jährlichen Zyklus erneut zu eröffnen. Nach der Lesung wird die Tora-Rolle wieder in den Toramantel gehüllt und es folgt ein Umzug durch die Synagoge mit allen Tora-Rollen, die sich im Tora-Schrein befinden. Diese werden von Männern und in liberalen Gemeinden auch von Frauen getragen (sie gehen oder tanzen durch die Synagoge), und die Gläubigen haben die Gelegenheit sie zu berühren (als Zeichen der Gesetzestreue). Den Tora-Rollen-Tragenden folgen Kinder mit selbstgebastelten Spiel-Tora-Rollen oder Fahnen. Es werden fröhliche Lieder gesungen. Abschließend werden vielerorts als Zeichen der Freude Bonbons geworfen, die die Kinder einsammeln und anschließend essen.

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Chanukka	November/ Dezember	Nicht aus Tora 2 Jh. v. d. Z.
<p>Das achttägige Fest erinnert an die Rückeroberung des von Hellenisten verwüsteten Jerusalemer Tempels im 2. Jh. v. d. Z durch Jehuda Makkabis Heer. Dadurch konnte das jüdische Heiligtum wiedeingeweiht werden. Stets sollte der siebenarmige Leuchter (Menora) im Tempel brennen. Nach der Verwüstung war nur mehr eine Menge Öl für einen Tag vorhanden. Doch wie durch ein Wunder, reichte die Menge für acht Tage aus. Erinnert wird damit an drei wichtige Ereignisse in der Geschichte des jüdischen Volkes, die von Selbstbehauptung und Bewahrung der Religion erzählen, nämlich von der Befreiung aus hellenistischer Herrschaft, der zweiten Weihe des Tempels in Jerusalem – und einem Lichtwunder, das acht Tage währte. In Erinnerung daran werden morgens in der Synagoge besondere Gebete gesprochen. An den Abenden treffen sich die Familien zu Hause und entzünden in Erinnerung an das Öl Wunder immer ein neues Licht an der achtarmigen Chanukkia – bis alle acht Kerzen brennen. Manche Channukiot haben auch einen neunten Arm, der abnehmbar ist. Ihn nennt man Schamasch (Diener), da man mit der Kerze, die von ihm gehalten wird, die Lichter zündet. In vielen Städten geschieht das Lichterzünden auch an öffentlichen Orten wie in Berlin, Hannover oder Mannheim.</p>		

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Purim (Losfest)	Februar/März	Megilat Esther (Buch Esther) Kein biblischer Feiertag 356 v. d. Z.)
<p>Pur bedeutet auf Hebräisch Los und wird am 14. des Monats Adar (Februar/März) gefeiert. Purim erinnert an die Errettung des jüdischen Volkes 356 v. d. Z. aus drohender Gefahr in Persien. Nach dem Buch Esther versuchte Haman, der höchste Regierungsbeamte des persischen Königs, die gesamten Juden im Perserreich an einem Tag zu ermorden. Königin Esther führte jedoch durch Fasten, Bitten an den König und Gebete die Rettung herbei. In der Synagoge wird aus diesem Anlass ein Gottesdienst gefeiert, bei dem es meist nicht übermäßig ernst zugeht. Sein ganzer Ablauf zielt auf Freude. Dabei wird auch die Festrolle des Buches Esther vorgelesen. Immer wenn der Name Haman fällt, soll von den Anwesenden mit Tuten, Rasseln und Ratschen so viel Lärm wie möglich gemacht werden. Ein alter Purim-Brauch ist es, dass man sich an diesem Festtag verkleidet.</p> <p>An Purim gibt es bestimmte Pflichten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hören der vollständigen Lesung des Buches Ester (Megillat Esther). Kein Wort darf man verpassen. 2. Geschenksendungen an Freunde sogenannte Mischloach Manot, die aus Esswaren bestehen. 3. Geschenke für die Armen sogenannte Matanot Laewjonim. Minimum sind zwei Geschenke an zwei Arme, d. h. ein Geschenk pro Person. Üblich und erwünscht sind Geldspenden. 4. Festmahlzeiten und Freude. Purim ist ein Tag, den Juden mit Essen und Trinken feiern. 5. Verbot von Trauerreden und Fasten. 		

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Pessach (Fest des Pessach-Lamms/der ungesäuerten Brote)	März/April	Aus Tora 3. Moses 23, 5-8
<p>Pessach bedeutet auf Deutsch „vorbeigehen an“. Dies nimmt Bezug auf die biblische Erzählung, die den Auszug der Israeliten aus Ägypten beschreibt. Die Israeliten dienten als Sklaven in Ägypten (= historischer Hintergrund). Unter der Führung Moses und Arons befreite Gott die Israeliten aus der Sklaverei. Er schickte über die Ägypter Plagen (Blut, Frösche, Ungeziefer, Wilde Tiere, Pest, Eiterbeulen, Hagel, Heuschrecken, Finsternis, Erschlagen der Erstgeborenen), aber erst die zehnte Plage bewegte den Pharao dazu die Israeliten gehen zu lassen. Damit die Erstgeborenen der Israeliten verschont werden, wurde ein Lamm geopfert und mit dessen Blut die Türpfosten der Israeliten gekennzeichnet. Auf diese Weise konnte der Todesengel an den Häusern der Israeliten „vorbeigehen“.</p> <p>Der schnelle Aufbruch ließ den Israeliten keine Zeit richtiges Brot zu backen, der Teig konnte nicht säuern. Deshalb isst man an Pessach ungesäuertes Brot, sogenannte Mazzes (vom hebr. Mazzot), wie es in 2. Moses 12, 39 steht. Das Verbot während des achttägigen Pessachfestes Gesäuertes zu essen, dient zwei Zwecken: 1. jeder persönlich soll Auszug aus Ägypten nachvollziehen 2. es soll an den höchsten Glauben erinnert werden, den die Vorfahren der Juden in Gott hatten.</p> <p>Pessach ist aber auch ein landwirtschaftliches Fest, da die Pflanzenwelt nach dem Winterschlaf wieder erwacht.</p> <p><i>Umgang mit Gesäuertem:</i> Als Gesäuertes gilt Weizen, Gerste, Dinkel, Roggen, Hafer, Reis und Hülsenfrüchte – alles, was quellen kann. Das Haus wird komplett durchgeputzt und vollständig von Gesäuertem gereinigt (2. Moses 13, 7). Lebensmittel, die Gesäuertes enthalten, werden entweder vor Pessach verbraucht, verschenkt oder symbolisch verkauft, um nach Pessach zurückgekauft zu werden.</p> <p><i>Seder-Abend:</i> Der Vorabend des Pessachfestes heisst Seder, was im Hebräischen Ordnung bedeutet, weil das Festmahl an dem Abend einer bestimmten Ordnung folgt.</p> <p><i>Seder-Tisch:</i> Man soll <u>angelehnt sitzen</u> (persischer Herkunft, symbolisiert Freiheit und Unabhängigkeit; auch Griechen und Römer aßen angelehnt → von Juden übernommen)</p> <p>Die an Schabbat üblichen zwei Festtagsbrote sind an Pessach durch <u>drei Mazzot</u> ersetzt (wegen des fröhlichen Charakters des Festes ist noch dritte Mazza dabei; symbolische Bedeutungen: 3 relig. Klassen: Priester, Leviten, einfache Israeliten. 3 Engel bei Abraham</p>		

zu Gast, für die Sarah drei Brote backt). Auf dem Tisch befinden sich neben den drei Mazzot noch eine ganze Reihe anderer symbolischer Speisen. Salzwasser (für die Tränen, die die Israeliten während der Sklaverei in Ägypten vergossen haben; oder weil es in Altertum üblich war bei Mahlzeit Kräuter in Salzwasser zu tauchen). Karpas ist eine Erdfrucht wie Kartoffel, Petersilie oder Radieschen (im 1./2. Jh. wurde in Jerusalem ein solches Gemüse als Vorspeise gereicht). Ein gekochtes Ei als Symbol für die Festopfer im Tempel, als Zeichen für die Trauer über zerstörten Tempel und Kreislauf des Lebens. Maror, zu Deutsch Bitterkraut, ist Meerrettich (symbolisiert die bitteren Zeiten in der Sklaverei). Charosset ist eine Mischung aus geriebenen Äpfeln, Nüssen, Wein und Honig (es erinnert durch sein Aussehen an den Lehm, aus dem die Sklaven die Ziegel brennen mussten, um die Städte Pitom und Ramses zu erbauen. Im Gegensatz zu seiner ersten Bedeutung schmeckt es sehr lecker). Ein gebratener Lammknochen, hebr. Sro'a, erinnert an das Opferlamm, das in der Nacht des Auszugs schnell gebraten wurde.

Vier Gläser Wein stehen symbolisch für die 4 Verben, die den Auszug beschreiben.

Ablauf des Sederabends: Der Ablauf des Abends ist in einer sogenannten Pessach-Haggada aufgeschrieben. Im Mittelpunkt des Abends steht die Erzählung der Geschichte des erfolgreichen Auszugs aus Ägypten und das Verzehren der symbolischen Speisen. Dazu gehört selbstverständlich auch ein Festmahl, zu dem man Freunde und Bekannte nach Hause einlädt. Die Gemeinden bieten auch Seder-Essen an.

Der Abend wird eingeleitet durch vier Fragen, die vom jüngsten Mitglied der Tischgesellschaft gestellt werden: Warum ist man in dieser Nacht Ungesäuertes anders als in den anderen Nächten? Warum ist man in dieser Nacht nur Bitterkraut? Warum tunkt man die Kräuter in dieser Nacht zweimal ein und nicht wie sonst nur einmal? Warum essen wir in dieser Nacht angelehnt? Daraufhin erzählt der Hausherr die Geschichte des Auszugs. Um den Abend jedoch beenden zu können, benötigt der Hausherr das Stück der mittleren der drei Mazzot, das zuvor von den Kindern versteckt wurde. Findet der Hausherr es nicht, verlangen die Kinder kleine Geschenke im Austausch mit dem Mazza-Stück. Der Abend wird mit dem Singen fröhlicher Lieder beendet.

Die darauffolgenden acht Tage essen zahlreiche Juden kein Gesäuertes (also keine Nudeln, kein normales Brot, keine Pizza usw., dafür viele Gerichte mit Kartoffeln).

Bedeutung des Auszugs: Der Auszug der Israeliten aus Ägypten bildet die Voraussetzung für die Volkwerdung und den Empfang der Tora (Gebotstafeln auf dem Berg Sinai und das ganze restliche Gesetz). Denn nur freie Menschen können sich entschließen ein Volk zu sein; nur freie Menschen sind in der Lage sich für oder gegen ein Gesetz zu entscheiden.

Wirkung des Feiertags: Es gibt Untersuchungen, nach denen so gut wie alle Juden auf

der Welt, auch wenn sie sonst gar nicht religiös leben, Pessach auf die ein oder andere Weise begehen. Der Großteil nimmt an einem Seder-Abend teil, andere essen Mazzes, wieder andere verzichten sogar auf Gesäuertes acht Tage lang etc. Juden nehmen Pessach so wichtig, weil es tief in der jüdischen Geschichte verwurzelt ist → aus Sklaven werden freie Menschen, ein Gut, für das es sich in jeder Generation zu kämpfen lohnt.

Name des Feiertags (Bedeutung auf Deutsch)	Wann wird er gefeiert?	Nachweis (aus Tora od. später)
Schabbat (Wöchentlicher Ruhetag)	Freitagabend bis Samstagabend	Aus Tora 2. Moses 20, 8-11

Das Gebot den Schabbat einzuhalten, ist eines der Zehn Gebote. Das zeigt, dass dieser wöchentliche Feiertag in der Bibel einen besonderen Stellenwert hat. Der Mensch soll es Gott gleich tun: Sechs Tage arbeiten und produktiv sein und sich einen Tag ausruhen. Die ganze Arbeitswoche ist der Mensch Gott gleich, indem er Sachen produziert, schöpferisch ist und auf diese Weise das Schöpfungswerk Gottes bereichert. Am 7. Tag soll er sich von dieser Produktivität zurückziehen und ausruhen, reflektieren und Kraft schöpfen. Die Einhaltung des Schabbats ist menschlicher Rechtsanspruch, denn in der Tora heißt es:

„Am Schabbat darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat.“ (2. Moses 20, 10b)

Zünden der Schabbat-Kerzen: Kurz vor Beginn des Schabbats zündet die Frau des Hauses zwei Kerzen an, über deren Lichter sie den Segen spricht.

Man geht zum Schabbat-Gottesdienst in die Synagoge. Anschließend begrüßt man zu Hause oder in der Gemeinde den Ruhetag mit einem *Kiddusch*, einer „Heiligung“, die in der Synagoge nach dem Abendgottesdienst gesprochen wird und ansonsten den Segensspruch über den Wein bezeichnet, der zu jedem jüdischen Feiertag gehört. Für diesen Weinsegen gibt es spezielle sogenannte Kiddusch-Becher, meistens aus Silber. Es folgt eine festliche Mahlzeit. Zu dieser gehören zwei *Festtagsbrote*, über die der Hausherr einen Segen spricht, bevor man von ihnen isst. Es sind zwei Brote, weil Gott dem Volk Israel in der Wüste am Schabbat die doppelte Portion Manna gab; sie sind zugedeckt, weil auch das Manna „wie in einer Dose“, also oben und unten vom Tau bedeckt war.

Am Samstagmorgen findet die *wöchentliche Tora-Lesung* in der Synagoge statt. Es wird ein bestimmter Abschnitt aus den 5 Büchern Moses laut vorgetragen (auf Hebräisch). Diese Abschnitte sind so aufgeteilt, dass man es in einem Jahr schafft, die 5 Bücher Moses vollständig durchzulesen – und das Jahr für Jahr.

Arbeitsverbote am Schabbat: Der Talmud zählt 39 Hauptarbeiten, die am Schabbat

verboten sind. Zu diesen Hauptarbeiten gehören Untergruppen mit weiteren verbotenen Tätigkeiten. Diese Schabbat-Verbote beziehen sich auf die Tätigkeiten, die nötig waren, um die Stiftshütte (= Unterbringungsort der Gebotstafeln während der Wüstenwanderung) und ihre Geräte (Schaubrottisch, Altar etc.) herzustellen. Einzelne Arbeitsverbote finden sich bereits in der Tora (2. Moses 35, 2-3). Von diesen Arbeiten werden Tätigkeiten, die es damals nicht gab, abgeleitet (z. B. Feuer machen in Tora → Strom anschalten, Auto fahren, Rauchen). Verboten ist u. a. Kochen (deshalb wird vorgekocht und warmgehalten), Schreiben, Schneiden, Feldarbeit, Nähen und Zerreißen, keine Geschäfte machen (nicht mit Geld hantieren) oder Verhandlungen führen, keine unnötige Eile oder Hetze.

AUSNAHME: Lebensgefahr setzt alle Schabbatverbote außer Kraft, denn die Rettung des Lebens geht immer vor. Deshalb dürfen fromme jüdische Ärzte am Schabbat arbeiten, wenn es darum geht Leben zu retten; aber: Schönheitsoperationen sind nicht erlaubt. Erlaubt ist u. a. Lesen, Spazieren gehen, Freunde treffen, Spiele spielen (Karten- und Brettspiele).

Halten des Schabbats heute: Ob ein Jude / eine Jüdin den Schabbat hält und wie genau, ist die Entscheidung jedes einzelnen. Streng Religiöse versuchen alle Regeln zu befolgen. Dann gibt es alle möglichen Abstufungen. Weniger Fromme gehen zwar nicht ihrer Werktagstätigkeit nach, nehmen aber das Auto zur Synagoge. Der Großteil der Juden auf der Welt ist sich dessen bewusst, dass Schabbat ist und verbringt den Freitagabend mit der Familie oder Freunden bei einem gemeinsamen Essen, während die anderen Schabbat-Regeln nicht unbedingt eingehalten werden.

Schabbatausgang: Das Ende des Schabbats am Samstagabend nach Sonnenuntergang folgt einem bestimmten Ritual. Für die sogenannte Hawdala (Unterscheidungssegen) benötigt man einen Becher Wein, wohlriechende Gewürze (wie Nelken, Muskat u. ä.) und eine geflochtene Kerze. Mit bestimmten Liedern und Gebeten verabschiedet man den Schabbat (symbolisiert durch die wohlriechenden Gewürze) und hält die Unterscheidung zwischen Ruhetag und Werktag fest. Es wird ein Segenspruch über den Wein gesagt und die geflochtene Kerze mit dem restlichen Wein gelöscht. Danach sind wieder alle Arbeiten erlaubt (z. B. Geschäfte in Israel öffnen wieder, Fernsehen, Telefonieren) und man wünscht sich eine „Gute Woche“.